

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 4

Rubrik: Warum ist es um Schiller so still geworden?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum ist es um Schiller so still geworden?

Seit dem Ende des letzten Krieges ist es um Friedrich Schiller merkwürdig still geworden. Während des Krieges hat man wenigstens an schweizerischen und sogar deutschen Theatern den „Wilhelm Tell“ aufgeführt, bei uns mit starker gefühlsmäßiger Anteilnahme. Auch „Don Carlos“ konnte man hier und da sehen oder (im Radio) hören, und bei der Stelle „Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire!“ schwoll der Beifall mächtig an.

Doch nach dem Ende des Krieges hat man Schiller fast nie mehr genannt. Er wurde nicht mehr in Reden zitiert; in den Schulen lernte man keine Balladen von Schiller mehr, geschweige denn, daß man in höheren Klassen Schriften von Schiller, wie „Über Anmut und Würde“, „Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen“ oder gar die Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen gemeinsam las. Wozu auch?

Woher dieser Gesinnungswandel? Woher diese Abwendung von einem der edelsten Dichter der Menschheit? Weil die Schönheit totgeschlagen wurde! Weil nicht mehr gilt, was der Dichter der Götter Griechenlands gesagt hatte:

„Da ihr noch die schöne Welt regiertet
An der Freude leichtem Gängelband
Glücklichere Menschenalter führtet,
Schöne Wesen aus dem Fabelland!“

Aber es sind auch die für moderne Menschen als unecht und unglaubwürdig empfundenen Ideale, die Schillers „Niedergang“ mitbewirkt haben.

Da der Tod der Schönheit sich auf alle Gebiete des menschlichen Lebens erstreckte, gilt das auch für das Leben der Sprache. Seit der Zeit des Zweiten Weltkrieges hat die deutsche Sprache einen unausweichlichen Niedergang angetreten. Was kümmert das den Mann auf der Straße? Der Kultus der Häßlichen oder, wie es unnachahmlich die französische Sprache ausdrückt: le culte du laid, ist das Zeichen unserer Zeit. Ist es ein Wunder, daß uns Schiller nichts mehr zu sagen hat?

Eugen Teucher